

sonders „reich“ müssen die Siedler in unserem besten Lößgebiet Prischwitz—Coblenz—Taucherwald gewesen sein. Dort finden wir viele Bronzen. Soziale Unterschiede kann man kaum aus den Gräbern herauslesen.

Was mögen die Lausitzer für die Bronzen getauscht haben? Nach alten Aufzeichnungen schwarze Marderfelle, Eichhörnchenfelle, Honig und Frauenhaar, an der Ostseeküste Bernstein. In Rammenau tauschte ein Bauer vor 3 000 Jahren sogar eine ägyptische Glasperlenkette ein, diese wird sehr viel Tauschware gekostet haben, denn Glas war damals erst im Orient erfunden worden. Honig wird es in Massen gegeben haben. Noch die Römer berichten, daß sie Honigwaben von über 5 Fuß Länge im Norden gesehen hätten. Für solche Riesenwaben fanden die Bienen auch Platz genug in den hohlen Bäumen, den „Bienenstöcken“ der Vorzeit.

Interessant sind die Kulturgeräte. Rasiermesser aus Bronze treten auf, Messer, Gewandknebel und Nadeln, am Schluß auch noch Fingerringe aus Eisen. In Königswartha wurde eine schöne getriebene und gepunzte Bronzeschale gefunden (Nachbildung im Museum Hoyerswerda). Gediegene Scheibenspiralen wurden in Jahmen gefunden. Alles ist geschmackvoll und voll künstlerischer Eigenart. Schmuck, Waffen und Tonwaren sind stilfest und eigenständig.

Blasebalgdüsen aus Ton und Quarzit und übriggebliebene Gußstücke bezeugen, daß nicht alle Bronzen durch den Handel hergebracht wurden, sondern daß auch bei uns Bronzegießer arbeiteten (Funde in den Burgwällen Kleinsaubernitz und Ostro). Die meisten Bronzen haben eine Zusammensetzung von 90 Proz. Kupfer und 10 Proz. Zinn. Der Dolchstab von Burk aus der ältesten Bronzezeit ist fast noch reines Kupfer. Vielleicht experimentierte man noch mit der Legierung.

Über die Herkunft der Bronzen kann gesagt werden,